

La Verité en marche?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **69=89 (1923)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMüll, Basel, Bäumleingasse 13.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.
Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: La Verité en marche? — La Question des Instructeurs. — Neuerungen für kriegsgemäße Gefechtsschießübungen. — Zivilisation und Kriegserfahrung. — Totentafel. — Literatur.

La Verité en marche?

(Redaktion.)

Seit einigen Wochen hat man in der Wehrpflichtfrage das Gefühl, daß wieder frischere Morgenluft weht, und man erinnert sich lebhaft an die Zeiten, wo man als Leutnant nach kalter Vorpostennacht mit Genugtuung einen leisen Schimmer am östlichen Horizont zu entdecken glaubte.

Aber wir Aelteren erinnern uns auch der Zeit zu Anfang des Jahrhunderts, wo wir, ebenfalls als Leutnants, den moralischen Aufschwung in unserem Offizierskorps, in der Armee, im Volke miterleben durften, der zu der Volksabstimmung über die M. O. 1907 und letzten Endes zu der Begeisterung vom August 1914 geführt hat. Sollten wir wieder am Anfange einer solchen Bewegung stehen?

Hoffen wir es und machen wir uns die Erfahrungen jener Zeit zu Nutze. Wie ist es damals gegangen? Wer hat die Bewegung angetrieben und getragen? Es sind die *militärischen*, nicht die politischen Führer gewesen, in allererster Linie der damalige Oberst Wille; dann die andern Obersten, welche zu der berühmten Langentaler-Konferenz zusammentraten und dem Vorentwurf der Militärverwaltung den der verantwortlichen Truppenführer entgegenstellten; endlich die übrigen Offiziere, die in ihren Vereinen, in den Unteroffiziersvereinen und überall draußen im Volke auftraten und sich einsetzten für das, was sie als gut und notwendig erkannt hatten.

Es hat auch damals nicht an Stimmen gefehlt, welche vor zu sichtbarem Auftreten gerade der Offiziere gewarnt und behauptet

haben, es könne der Sache im Volke schaden. Nur die gewählten Volksvertreter verständen die Kunst, das Volk zu überzeugen und das Schiffelein so zu steuern, daß es im richtigen Momente und am richtigen Orte lande.

Wer jene Zeiten miterlebt hat, weiß, daß diese Aengstlichkeit nicht begründet war, und daß denn doch so viel gesunder Verstand in den Massen wohnt, daß sie ein kräftiges und offenes Wort ertragen. Niemand von uns wird den Politikern, welche damals für die gute Sache gefochten haben, diesen Ruhm mißgönnen oder absprechen wollen. So etwas ist gerade dem Militär fremder als vielen andern, weil er lernt und weiß, daß nur Zusammenarbeit Aller zum Ziele führt, daß es nur darauf ankommt, welche Partei siegt, nicht darauf, welcher Einzelne, sei es Führer oder Truppe, daran schuld ist.

Aber das wissen wir von damals her noch und wollen wir nicht vergessen, welchen tiefen Eindruck es auf die Massen machte, als die Offiziere aus der sonst unbedingt gebotenen Zurückhaltung in politischen Dingen geschlossen heraustraten und dem Volke offen heraussagten, wie es um die Armee stehe und was ihr not tue.

Die Leisetreterei mag in den laufenden politischen Geschäften ihre Vorteile haben. Wenn es sich um Lebensfragen des Landes handelt, ist sie nicht am Platze.

Und vor einer solchen Lebensfrage stehen wir heute unbedingt. Es geht um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes.

Das muß in die Köpfe, die Herzen Aller hineingehämmert werden, und zu dieser Arbeit sind alle berechtigt und berufen, auch die Offiziere, oder vielmehr sie in erster Linie, weil sie am tiefsten und klarsten in den Abgrund hineinsehen, an dessen Rande wir stehen.

Es geht um den Grundsatz der *allgemeinen Wehrpflicht*, um eines der Fundamente der Eidgenossenschaft. Darüber hilft kein Deuteln und Kompromisseln hinweg. Und allgemeine Wehrpflicht heißt heutzutage nicht bloß Aushebung des letzten noch tauglichen Mannes; sie verlangt auch eine den schweren Anforderungen der Zeit genügende *Ausbildung* und *Ausrüstung*, ohne welche die allgemeine Wehrpflicht nur Scheinwerk ist; sie verlangt Klarheit darüber, was wir erreichen *können*, wie wir uns unsere Verteidigung vorstellen.

Auch darüber muß das Volk aufgeklärt werden; diese Dinge dürfen keine Generalstabsgeheimnisse sein; denn unser Volk am allerwenigsten läßt sich mit verbundenen Augen führen; es will wissen, wohin die Reise geht, und es hat Recht.

Also Offiziere heraus!

Wird es diesmal wieder gelingen? Es gibt viele, die daran zweifeln, wenn sie sehen, wie der Zudrang zu den Aspirantenschulen zurückgegangen ist und wie schwer es geworden ist, namentlich

jüngere Offiziere zur freiwilligen militärischen Tätigkeit (Kadetten, Vorunterricht, Unteroffiziersvereine und sogar Veranstaltungen der Offiziersgesellschaften) heranzuziehen.

Hier muß die Bewegung anfangen, wie es auch vor 25 Jahren gewesen ist.

Mit verärgertem Zurückziehen, „weil ja doch alles nichts nütze“, ist nichts Positives zu erreichen. Besser wird es nur, wenn Alle mithelfen, wenn auch die Jugend wieder zukunftsfreudig mit anfaßt, um den Karren aus den alten ausgefahrenen Geleisen herauszureißen.

Wir sind die Ersten, die es dankbar und mit Freuden anerkennen, daß hervorragende politische Führer schon die ersten Schritte getan haben, um unser Wehrwesen aus der abschüssigen Bahn zu ziehen, auf die es in den letzten Jahren geraten ist. Aber wir müssen uns auch hinter sie stellen, ihnen den Rücken stärken gegenüber dem Kleinmut, der Bedenklichkeit, der Gleichgiltigkeit, gegen die sie sich erhoben haben. Wie der Offizier eine Truppe hinter sich wissen muß, die ihm folgt, wenn er ruft: „Mir nach!“, so braucht der politische Führer Männer, die ihm folgen, und die müssen jetzt in erster Linie wir Offiziere sein.

Es muß wieder frisches Leben in das Offizierskorps, in die Offiziersvereine kommen; wir müssen uns unserer Verantwortlichkeit als Bürger wieder mehr bewußt werden, dürfen nicht mehr „auf Befehle warten“, d. h. das Uebelste tun, was ein Offizier tun kann.

Wir müssen dafür sorgen, daß die Wahrheit, die ganze unverhüllte Wahrheit — und wenn es die geheiligten Zahlen sind — über den Zustand unserer Landesverteidigung im Volke bekannt wird. Nur dann ist ein wirklicher, ernsthafter Aufschwung möglich. Mit Verhüllen, Bemänteln, Ueberlisten und mit Flickwerk ist nirgends weniger zu erreichen, als gerade bei uns, und für unsere Gegner — Innen und Außen — sind diese Dinge ja doch kein Geheimnis.

Die Wahrheit ist im Begriff, einen Schritt vorwärts zu tun. Sorgen wir dafür, daß sie wirklich in Marsch kommt.

La Question des Instructeurs.

Discours prononcé au Conseil National, dans la séance du 26 Septembre 1923, par le Conseiller-National *R. Dollfus*, Lieut.-Col. d'EMG.

En ce qui concerne le chapitre de l'instruction, je voudrais attirer l'attention de la salle sur la question du recrutement des officiers instructeurs.

Je trouve, à la page 428 du Rapport de gestion, le passage suivant: „Quant à l'instruction dans les écoles de recrues et de